



STIFTUNG WEHRENBACH  
ZUR FÖRDERUNG AUTISTISCHER  
UND ANDERER WAHRNEHMUNGS-  
BEHINDERTER MENSCHEN

2001  
Jahresbericht

# Tätigkeitsbericht des Stiftungsrates über das Jahr 2001

---

## Inhalt

Tätigkeitsbericht des Stiftungsrates über das Jahr 2001	2
Tätigkeitsbericht der Geschäftsführung	4
<i>Sekretariat der Stiftung Wehrenbach</i>	4
<i>Heimleitung und Sekretariat Wohnheime</i>	4
<i>Projekte</i>	5
<i>Jahresrechnung 2001</i>	5
Wohnheim Seeblick	6
Wohnheim Burenweg	8
Wohnheim La Muntogna	10
Schwerpunktthema Autismus	12
Websites	14
Jahresrechnung Stiftung Wehrenbach	15
<i>Bilanz</i>	15
<i>Betriebsrechnung Wohnheime</i>	16
<i>Stiftungsrechnung</i>	17
Naturalspenden	17
Geldspenden	18
Adressen	18
<i>Verzeichnis der Stiftungsräte</i>	18
Lage der Wohnheime	19

Im abgelaufenen Jahr traf sich der Stiftungsrat zu vier Plenarsitzungen. Die Traktanden behandelten zum überwiegenden Teil Routinegeschäfte. Verschiedene Arbeitsgruppen behandelten vertieft einzelne Spezialthemen wie Heimentwicklung und sexuelle Übergriffe. Während das Thema Heimentwicklung dem Stiftungsrat direkte Impulse für die weitere Arbeit erbrachte, waren die Resultate der Arbeitsgruppe „Sexuelle Übergriffe“ Thema eines Weiterbildungstages für alle Mitarbeitenden in den drei Heimen und fanden ihren Niederschlag auch im Anstellungsreglement der Stiftung. Ein Mitglied des Stiftungsrates stellte sich als Visitatorin zur Verfügung und besucht in dieser Eigenschaft die Heime regelmässig, einerseits um im Sinne des institutionellen Qualitätsmanagements der Aufsichtspflicht zu genügen und andererseits, um den Kontakt mit den Mitarbeitenden zu suchen und zu pflegen.

Per 1.1.2001 konnte das Heim Seeblick in Feldbach als dritte Wohneinheit der Stiftung offiziell in Betrieb genommen werden. Die bisherige Entwicklung verlief erfreulich und harmonisch. Bis Ende Jahr waren 6 der 8 angebotenen Plätze belegt. Die notwendige Personalkapazität konnte ebenfalls praktisch erreicht werden. Erfreulicherweise konnte Herr Dr. med. Peider Belart aus Grüningen als Heimarzt gewonnen werden. Anlässlich eines Informa-

tionsabends in Feldbach stellte sich die Stiftung mit dem Stiftungsrat und den Mitarbeitenden der Nachbarschaft und den Behörden der Gemeinde vor.

Die Gemeindebehörden in Dürnten haben das eingereichte Projekt zum Umbau von La Muntogna bewilligt. Die Finanzierung dieses Projektes ist zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichtes leider noch nicht gesichert. Ein Landabtausch, der auf Wunsch von zwei angrenzenden Nachbarn getätigt wurde, bedingte einerseits den Verkauf eines kleinen Gartenteils und andererseits den Kauf eines am Hang gelegenen Wiesenstücks, das in Eigenarbeit zum grössten Teil wieder zu Gartenland für biologisch-dynamischen Anbau umgearbeitet werden muss.

Das Thema Fundraising beschäftigte im abgelaufenen Jahr den Geschäftsführer und den Stiftungsrat relativ intensiv, galt es doch – und gilt es weiterhin – die relativ bescheidene finanzielle Grundausstattung der Stiftung zu verbessern. Erfreulicherweise durften wir im Berichtsjahr rund Fr. 120'000.- an Spenden entgegennehmen, wovon etwas mehr als Fr. 100'000.- zweckgebunden gespendet wurden. Ich danke allen Spenderinnen und Spendern ganz herzlich für ihre Grosszügigkeit und kann Ihnen versichern, dass jeder Franken unseren Schutzbefohlenen zugute kommt.



*Zeichnung von Philipp Verner*

Im kommenden Jahr gilt es, das Erreichte bei den Mitarbeitenden und den Bewohnerinnen und Bewohnern zu stabilisieren, vor allem das gut gestartete Qualitätsmanagement-System definitiv zu etablieren und in Gang zu halten. Dabei muss das Wohlergehen der uns anvertrauten Menschen stets im Vordergrund stehen. Wir sind zuversichtlich, weil wir auf gute, erfahrene und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen können. Ihnen und dem Geschäftsführer danke ich im Namen des ganzen Stiftungsrates für ihren Einsatz und ihr Engagement.

Gleichzeitig danke ich allen, die uns durch ihr Wohlwollen und ihr Verständnis unterstützt haben und weiter unterstützen: Behörden, Nachbarn, Spender und Eltern. Ich danke aber auch meinen Kolleginnen und Kollegen im Stiftungsrat für ihren Einsatz und die grosse Arbeit, die sie auf sich nehmen.

*B. Ebner, Präsident des Stiftungsrates*

# Tätigkeitsbericht des Geschäftsführers

---

Die Tätigkeit der Geschäftsführung gliedert sich in drei Bereiche: die Tätigkeit für die Stiftung selbst, die übergeordnete Heimleitung für die drei Wohnheime sowie die Leitung der Projekte „*Aufbau Wohnheim Seeblick*“ und „*Umbau La Muntogna*“.

## **Sekretariat der Stiftung Wehrenbach**

Mit der Stiftungsgründung sind neue Tätigkeiten für die Stiftung ins Leben gerufen worden. Die zurzeit 9 Mitglieder des Stiftungsrates erhalten Einladungen zu den vierteljährlichen Sitzungen sowie die entsprechenden Unterlagen, Protokolle, Quartalsrapporte und aktuelle Informationen zum Stand der Projekte.

Ihre unverzichtbare Mitarbeit möglichst wirkungsvoll zu unterstützen und gleichzeitig das ebenso wichtige „*Fund-raising*“ nicht zu vernachlässigen, sind die wichtigsten Aufgaben in diesem Bereich. .

Besondere Ereignisse im Berichtsjahr waren der Umzug und die Neueinrichtung des Sekretariates in Feldbach, sowie die erstmalige Berichterstattung über unsere Tätigkeit an das Amt für Stiftungsaufsicht im Kanton Zürich.

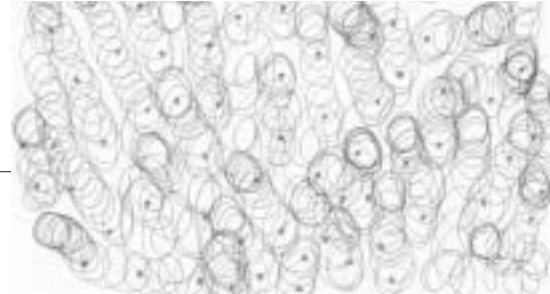
## **Heimleitung und Sekretariat Wohnheime**

Mit dem neuen Wohnheim Seeblick in Feldbach hat sich unsere **Kapazität** auf 20 Wohn- und

Beschäftigungsplätze und 21.0 Mitarbeiterstellen erweitert. Die Administration für unsere 18 BewohnerInnen die (Lohn-) Buchhaltung, sowie das Personalwesen für 33 MitarbeiterInnen (davon 20 Teilzeit und 7 im Stundenlohn), binden einen grossen Teil der Kräfte, besonders in diesem Jahr mit zahlreichen Neuaufnahmen und Anstellungen neuer MitarbeiterInnen im Monatstakt.

Die **Zusammenarbeit** der drei Betriebe konnte sich im Laufe des Jahres weiterentwickeln. Unser Ziel, die Gewährleistung einer durchgehenden Betreuung auch in Notfällen, konnten wir durch das Zusammenlegen der Betreuung an einzelnen Wochenenden weitgehend erreichen. Es war zwar sowohl für die HeimbewohnerInnen als auch für die sie begleitenden MitarbeiterInnen anfänglich ein belastendes Experiment, doch gab es glücklicherweise positive Rückmeldungen von bereichernden Erfahrungen und ganz deutlich vernehmbar war auch der Wunsch einzelner BewohnerInnen: „Wann darf ich wieder nach La Muntogna?“ oder „Kann ich auch einmal nach Feldbach kommen?“

Eine besondere Herausforderung war die Entwicklung und Einführung unseres „**QMS**“ (Qualitäts-Management-System der Stiftung Wehrenbach), das zur Erfüllung der BSV-Bedingungen notwendig wurde. Die Zertifizierung erwarten wir im Herbst



2002. Der Probetrieb mit einem ersten Lern-Audit hat erfreulicherweise gezeigt, dass unser QM-System einfach, praxistauglich und entwicklungsfähig ist.

Ein weiterer Schwerpunkt der Heimleitung ist die Koordination und die Durchführung von **Weiterbildungen** zum Thema Autismus. Sechs interne Weiterbildungen und fünf Fachberatungen durch einen externen Spezialisten unterstützten das neue Betreuungsteam Seeblick in ihrer z.T. sehr belastenden und herausfordernden Arbeit.

Ein für alle fest angestellten MitarbeiterInnen obligatorischer Weiterbildungstag behandelte zur Hauptsache die QMS-Einführung. Der Beitrag unserer Stiftungsgrätin Frau Anne Sieber zum Thema «Machtmissbrauch» wurde sehr aufmerksam verfolgt und diskutiert. Vorsorgliche Regelungen im revidierten Anstellungs-Reglement schaffen nun Klarheit und geben den MitarbeiterInnen Sicherheit.

Unsere fachspezifischen Kenntnisse sind zur Zeit noch entwicklungsbedürftig. In erster Linie werden wir durch unsere tägliche praktische Arbeit geschult. Wir versuchen die individuellen, oft sehr anspruchsvollen Betreuungsbedürfnisse der uns anvertrauten BewohnerInnen sehr genau zu erfassen und

passen darauf die ganze Betreuung bis hin zu den Heimstrukturen an, um ihnen den Heimeintritt überhaupt zu ermöglichen

### Projekte

Zu den interessantesten Aufgaben des Geschäftsführers gehören die Entwicklungsprojekte unserer Stiftung, die entweder die Realisierung neuer Wohn- und Beschäftigungsplätze anstreben oder die bestehenden Lebensgrundlagen unserer Kleinwohnheime verbessern. Beides war in diesem Jahr in reichem Masse möglich:

Für das **Projekt „Seeblick“** in Feldbach begann im Januar 2001 die Phase der Einrichtung und der definitiven Aufnahme von bisher 6 BewohnerInnen. Der Aufbau erstreckt sich über 2 Jahre

(siehe Bericht auf Seite 6). Einen sehr grosszügigen Beitrag für die von der Stiftung zu tragenden Aufbaukosten erhielten wir von der Stiftung Solidago. Die anspruchsvollen Zielsetzungen der **Entwicklungsgruppe** im Wohnheim Seeblick, wurde von der Anne Marie und Walter Boveri-Stiftung mit einer grossen Spende bedacht.

Gravierende Mängel der Infrastruktur gaben den Anstoss zum **„Umbauprojekt La Muntogna“** von dem wir Grosses erwarten (siehe S. 10).

Für diesen Umbau benötigt die Stiftung eigene Mittel in der Höhe von ca. 65'000.- Franken.

Beim Heim-PC wurde mit e-mail und eigener Webseite eine neue Kommunikationsform

*Bilder von Vadim Karayan (oben) und Andreas Madel*

erschlossen und ein Fenster zur Welt aufgetan. Seit Januar 2002 haben wir eine eigene Internetadresse **www.wehrenbach.ch**.

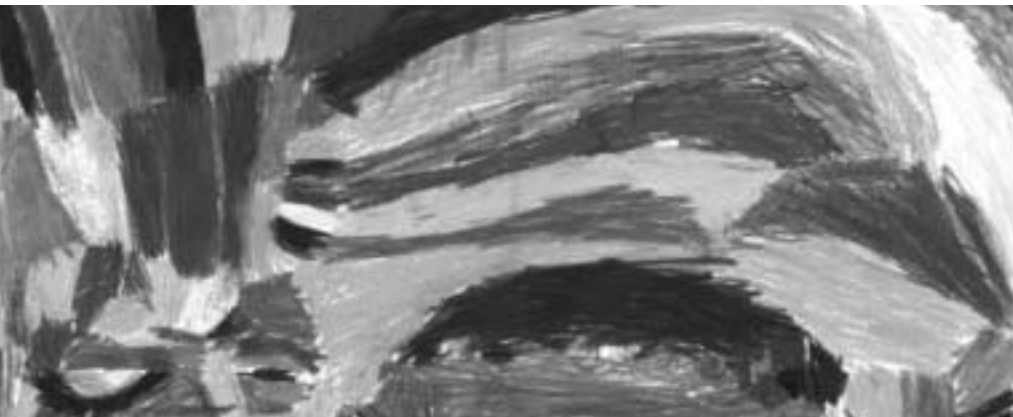
### Jahresrechnung 2001

*(Vergleich zur Betriebsrechnung 2000)*

Personalaufwand	+ 48%
Sachaufwand	+ 50%
Betriebsdefizit	+ 70%
Pensionstaxen / Erträge	+ 20%
Aufenthaltsstage (4'681)	+ 22%

Der Aufbau und die Einrichtung für das neue Wohnheim Seeblick haben sich in unserer Jahresrechnung kräftig ausgewirkt. Die Kosten für die Erst-einrichtung sind im Sachaufwand eingerechnet. Sie betragen ca. Fr. 9'500.- / Platz, wovon im 1. Betriebsjahr erst 2/3 ausgegeben wurden.

Dem zusätzlichen Personal- und Sachaufwand für den neuen Betrieb in Feldbach standen in den ersten 10 Monaten noch keine entsprechenden Einnahmen gegenüber. Erst ab November 01 konnten mit der Einführung der durchgehenden Betreuung (7 Tage/Woche) auch die Abwesenheitstage in Rechnung gestellt werden. Eine ausgeglichene Rechnung ist erst nach der Belegung aller 8 Plätze im folgenden Jahr zu erwarten.



# Wohnheim Seeblick



## Der Aufbau

Mit einem kleinen Team von anfänglich 3 BetreuerInnen, einer Köchin und einem Zivildienstleistenden wurde das Wohnheim Seeblick am 8. Januar 2001 von den 3 ersten HeimbewohnerInnen (die sich vorher noch nie gesehen hatten) in Besitz

genommen, allerdings nur für jeweils 3 Tage in der Woche. Zu mehr Betreuungstagen hätten die Kräfte nicht ausgereicht. Bald kamen auch die ersten Probegäste, z.T. mit eigenen Begleitpersonen, um für sie den Heimeintritt mit dem anfänglich grossen Stress (neue Umgebung, unbekannte Mitbewohner und Begleitpersonen) möglichst erträglich zu gestalten.

Es gelang während der folgenden acht Monate weitere vier Kandidatinnen zur Aufnahme vorzubereiten. Nach 10 Monaten konnte für 3 der insgesamt 6-7 HeimbewohnerInnen erstmals eine durchgehende Betreuung während der ganzen Woche und an jedem 2. Wochenende angeboten werden.

## Anpassung der Strukturen durch die BewohnerInnen

Sie haben richtig gelesen. Es waren unsere BewohnerInnen, die eine Auslese von besonders geeigneten BetreuerInnen bewirkt haben; sie haben diese Personen, das Haus und die Einrichtung gründlich getestet und viele Absagen und räumliche Veränderungen bewirkt. Einiges hielt dem Ansturm der entfesselten Kräfte oder dem geduldigen Stochern und Ziehen nicht Stand. Doch dank der vielen geschenkten Einrichtungsgegenständen und Möbeln aus dem Brockenhaus hielt sich der Schaden in engen Grenzen. Kostspieliger waren die Anpassungen im Haus und in

den Zimmern: Türen, Schlösser, Leuchtkörper, Teppichböden und offen zugängliche Küchen waren die am ärgsten betroffenen Schwachpunkte.

Die vorgängigen und einige der späteren baulichen Veränderungen (Einbau Nachtdienst-Raum, zusätzliches, separates WC mit Closomat, Dachfenster, Trennwände und Auskleidungen für zusätzliche Einzelzimmer) wurden auf Kosten der überaus grosszügigen Hausbesitzer ausgeführt.

*Bild von Christine Meier*



## Die BewohnerInnen:

Da wir die für die Begleitpersonen anspruchsvollsten Männer und Frauen gleich zu Beginn aufgenommen hatten (um mit ihnen das Mitarbeiterteam einzuführen und auszubilden), kommen nun zur Ergänzung der Gruppe weniger schwer behinderte, anpassungsfähigere Menschen in Frage, vorausgesetzt, sie fühlen sich wohl in dieser autistisch geprägten Lebenswelt.

Von einer echten „Gruppe“ kann allerdings noch nicht die Rede sein: Drei der BewohnerInnen brauchen auf absehbare Zeit noch eine durchgehende Einzelbetreuung. Nach missglückten Heim- und notfallmässigen Psychiatrieaufenthalten waren sie z.T. während Jahrzehnten in der alleinigen Obhut ihrer Eltern. Diesen Menschen ein Zuhause zu bieten bleibt unser erstes Ziel. Die Erfahrungen des ersten Jahres sind insgesamt sehr positiv. Erfreuliche Entwicklungen wie abnehmende Auto- und Fremdaggressionen und weniger häufige Krisen verbunden mit zunehmender Lebensfreude und Toleranz, haben bei den Eltern und bei uns die Hoffnung bestärkt, dass wir es gemeinsam schaffen können, die hochgesteckten Ziele zu erreichen.

Nicht alle Anmeldungen und Probeaufenthalte führten schliesslich zu einer Aufnahme. In einem für uns hoffnungsvollen Fall wurde während der

Schnupperzeit anderweitig ein noch besserer Platz gefunden und in einem anderen Fall wären wir durch die zusätzlichen Einzelbetreuungs-Bedürfnisse hoffnungslos überfordert gewesen. Die Grenzen unserer Kapazität wurden uns sehr schmerzlich bewusst, betraf dies doch eine junge Frau aus unserer eigenen ehemaligen Sonderschule Wehrenbach.

## Das Betreuungsteam

Zehn tüchtige und gut motivierte MitarbeiterInnen fanden sich im Laufe des Jahres zur Zusammenarbeit im Seeblick: Die Herausforderungen wurden Schritt für Schritt angenommen: Zuerst kam jeweils die Einführung in die individuellen Betreuungsaufgaben, die Erstellung einer geeigneten Tages- und Wochenstruktur für die neuen BewohnerInnen, dann die Bestimmung von Bezugspersonen, und erst nach vielen Monaten des Sich-Kennen-Lernens die ersten Standortbestimmungen und der Beginn der Entwicklungsbegleitung (Förderplanung).



...in Feldbach am Zürichsee

## Arbeit und Beschäftigung

Ein geschenkter Webstuhl, eine Haferflöckli-Quetsche, ein Sagbock mit Säge und Beil, ein stabiler Tisch und Rüstmesserchen für's Gemüse: diese Gegenstände bildeten im ersten halben Jahr den Grundstock für den Beginn der zumeist sehr individuellen Beschäftigung. Dazu kamen natürlich alle Gegenstände des täglichen Gebrauchs, die wir für die Alltagsbewältigung zusammen mit unseren behinderten MitarbeiterInnen gebrauchen wollten.

Von einer Zusammenarbeit konnte zu Beginn nur ausnahmsweise gesprochen werden. Zu gross sind die Anforderungen in der neuen Umgebung, zu kurz ist die Konzentrationsspanne, zu stark das Verhaftetsein in den eigenen Stereotypen oder in einer Welt, die sich (oft) nur nach eigenen Gesetzmässigkeiten bewegen lässt.

# Wohnheim Burenweg



## Integration in der Gesellschaft

Integration heisst für das Wohnheim Burenweg Kontakte im Quartier und im Ort suchen und pflegen, an gesellschaftlichen Aktivitäten teilnehmen und teilhaben und alles auch tun, was nicht behinderte Menschen gerne machen.

Stichworte dazu sind Nachbarschaftskontakte pflegen, Einladen zum Hausfest, am Quartierleben teilnehmen, am Witikonener Markt mit eigenen Produkten präsent sein, gemeinsam einkaufen, ein gastfreundliches Haus für Interessierte bieten. Es heisst aber auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln reisen, auswärts essen gehen, kulturelle Veranstaltungen besuchen wie Konzerte, Kino, Theater, dort Ferien

machen, wo es attraktiv ist und alle auch gerne hingehen.

Unsere BewohnerInnen sind ein Teil der Gesellschaft. Sie sollen aktiv teilnehmen können am öffentlichen Leben. Bewusstes Hinausgehen baut Ängste ab und fördert die Eigenkompetenz. Für die Gesellschaft – die „Normalen“ – sind Menschen mit Behinderung Herausforderung und Bereicherung zugleich. Ihre Andersartigkeit muss nicht Ratlosigkeit und Angst auslösen, wenn wir uns auf die Begegnungen einlassen.

Wir können von ihnen lernen und uns beschreiben lassen. Wir können staunen, wie sie mit dem kostbaren Gut Zeit umgehen und wie sie den Alltag mit ihren Talenten leben.

## Tessiner Wanderwoche

Unser diesjähriges Sommerlager verbrachten wir im schönen Reka-Feriondorf Sureggio in der Nähe von Lugano. Vom 8. bis am 14. September wohnten wir dort in zwei an bester Lage stehenden Häusern.

Der Reisetag war ein grauer, regnerischer Samstag. Trotzdem starteten alle BewohnerInnen und ihre BetreuerInnen in bester Laune und mit vollbepackten Rucksäcken. Die Reise in die Sonnenstube der Schweiz meisterten wir mit Zug und Bus. Am frühen Nachmittag trafen wir in Sureggio ein. Schnell fanden sich die BewohnerInnen in der neuen Umgebung zurecht.

Am Sonntag unternahmen wir eine kleine Wanderung bei spätsommerlichen Temperaturen. Ohne Wanderkarte hätten wir unser Tagesziel wohl kaum erreicht, denn die Wege waren verwildert und verwachsen. Auf dem Heimweg stärkten wir uns in der Pizzeria. Müde und neugierig darauf, was uns die weiteren Ferientage im Tessin noch alles bringen würden, gingen wir zu Bett.

Jeden Morgen genossen wir den gemeinsam vorbereiteten Brunch auf der Veranda. Die Morgensonne wärmte uns am Montagmorgen und wir stärkten uns für's Schwimmen im hauseigenen Hallenbad. Wind und Sonne trockneten uns anschliessend. Am spä-

teren Nachmittag unternahmen wir einen Ausflug mit dem Postauto zum See. Beim Warten aufs Schiff erfrischten wir uns mit Eis. Die herrliche Rundfahrt via Gandria, bei schönster Abendstimmung und Aussicht, wird uns allen in bester Erinnerung bleiben.

Am Dienstag stand eine Rundwanderung auf dem Programm. Direkt vom Haus weg führte uns der Weg durch einen wilden, tropisch anmutenden Wald. Die etwa dreistündige Wanderung war sehr abwechslungsreich. Am Abend gesellten sich die zwei ablösen-

*Unterwegs am San Salvatore*



*Bild von Thomas Höbener*

den Betreuungspersonen zu uns. Am Grillplatz vom Feriendorf gab es dann etwas Feines vom Feuer.

Am nächsten Tag brachte uns die Zahnradbahn auf den San Salvatore. Auf dem Aussichtspunkt erwartete uns ein eindrückliches Panorama auf den Lago di Lugano bis hin zum Monte Rosa. Anschließend stiegen wir dann zu Fuss eineinhalb Stunden bis nach Carona ab. Bei diesem ziemlich anspruchsvollen Weg brauchten alle Betreuten mehr oder weniger Unterstützung. Nach einem Vermicelle und einer Fahrt mit dem Postauto waren die Strapazen jedoch bald vergessen und wir erreichten zwar müde, aber glücklich Sureggio.

Weil unsere BewohnerInnen so gut zu Fuss sind, führte uns die Wanderung vom Donnerstag an den Lago d'Origlia. Wir verbrachten einen herrlichen Tag, den wir am Abend in der Pizzeria feierten.

Am Freitag packten wir dann wieder unsere Siebensachen zusammen und reisten in die kalte regnerische Nordschweiz zurück. Die Ferien im Tessin hatten alle sehr genossen. Leider gehen die schönsten Tage immer viel zu schnell vorbei. Doch wer weiss, vielleicht heisst es nächstes Jahr wieder „Chum mier gönd in Tessin id Ferie!“

# La Muntogna

## Ein erfülltes Leben

Die La Muntogna-Gemeinschaft hat sich während des Jahreswechsels 2000/2001 verändert: am 4. Januar kam eine neue Bewohnerin in die La Muntogna. Der Platz wurde frei, nachdem ein Bewohner aus der ersten Zeit wegen stark zugenommenen Gehproblemen und verschärfter Unfallgefahr in eine grössere Institution ins Unterland umgezogen ist. – In solchen Momenten wird einem spätestens klar, dass auch unsere behinderten Mitmenschen eine eigene, einmalige und unverwechselbare Biographie haben. Jeder erfüllt seine Lebensaufgaben für sich selbst und für andere; das Lebensglück eines jeden Menschen kann nicht normativ bestimmt werden, sondern es hängt von seinem eigenen Erleben, von glücklichen und weniger glücklichen Umständen ab. Menschen mit einer Behinderung können ebenso erfüllt und glücklich leben, wie es nicht behinderte Menschen können.

*„Jeder Mensch muss seinen eigenen Weg finden, um glücklich zu werden.“*

*Zitat aus: Sterne, Äpfel und rundes Glas  
Mein Leben mit Autismus  
von Susanne Schäfer, (1996, S. 105)*

Die Individualität des behinderten Menschen ist im Kern stets unbeschädigt. Sie soll die körperlichen und seelischen Unvollkommenheiten so bewältigen, dass trotz aller Behinderung ein sinnerfülltes Leben möglich ist.

Für die tägliche Arbeit gilt es, ganz klare Abläufe zu definieren, angefangen beim Geschirrspülen über die Wäscheverarbeitung, Hauspflege etc. bis hin zum Webstuhl-Aufziehen und Weben. Sich an klaren Formen orientieren zu können, bewirkt Sicherheit und damit auch Wohlbefinden.

Wir wollen unsere BewohnerInnen nicht erziehen wie Kinder. Sie sollen wie normale Erwachsene von uns akzeptiert werden samt ihrer Behinderung mit der sie leben. Und wir wollen ihnen helfen, mit dieser Behinderung so zu leben, dass sie spüren, tief drinnen in ihrer Persönlichkeit sind sie genauso gesund wie wir alle. Wir teilen mit ihnen die Freude am Zusammenleben, an Begegnungen, an der Arbeit und an der Natur. Wir möchten ihr Selbstwertgefühl stärken und pflegen. Sie sollen an ihren Werken wachsen dürfen. Dabei können wir ihnen vermittelnd helfen in der Gemeinschaft, am Arbeitsplatz und unterwegs. So werden sie immer mehr erfahren, dass sie nicht nur Nehmende sind, sondern dass sie auch zu geben vermögen.



*Andreas König an seinem neuen Webstuhl*

## Umbau La Muntogna

Mit der Befreiung des Untergeschosses von einer sanitären Schwachstelle und der Auslagerung der Heizöltanks kann kostbarer, heller Raum sowohl im Keller, als auch in der darüber liegenden Stube gewonnen werden. Ein rollstuhlgängiges WC, zusätzliche Arbeitsplätze in der unteren Werkstatt, ein mit Glas überdachter ebener Sitz- und Werkplatz bei der oberen Werkstatt und eine wintergartenähnliche Erweiterung der Stube mit behinderten-gerechtem, direktem Ausgang zum Sitzplatz und in den Garten sind bei Fr. 150'000.- Gesamtkosten wahrlich ein grosser Gewinn für die Lebensgemeinschaft La Muntogna, die bisher auf sehr engem Raum zu Hause war.

## Grundstückserweiterung

Wer in letzter Zeit einmal oben am Hasenstrick gewesen ist und dort einen Spaziergang gemacht hat, der war sicher überrascht beim Anblick der Veränderungen. Man sieht, dass sich rund um La Muntogna einiges gewandelt hat. Was bisher oben lag, das liegt jetzt unten, und was verborgen war, das ist ans Tageslicht getreten: zwei Äckerchen sind entstanden, wo bisher nur Wiese zu sehen war. Noch vor Einbruch des Winters wurde gepflügt und eine Reihe Obstbäume gepflanzt.

Ermöglicht wurde dies durch einen Landhandel am Hasenstrick, in welchem uns, gegen Abtreten von 133 m2 Gemüsegarten an die Nachbarn die oberhalb ans Haus angrenzende Wiese (1167 m2) angeboten

wurde. Dank der grosszügigen finanziellen Spenden der Stiftung Hans und Lilly Knecht-Wethli und der Familien-Vontobel Stiftung konnte wir auf das Geschäft eintreten und dadurch das Grundstück der La Muntogna verdoppeln.

Für die Erschliessung und Gestaltung des Neulandes haben wir viele gute Ideen (Terrassierung des Steilhangs, Einrichtung eines Sitzplatzes mit direktem Weg vom Haus hoch auf den Wanderweg, neues Gerätehaus u. v. a. m.), doch braucht es zur Realisierung noch viel Eigenleistung und weitere grosszügige Spenden. So brauchen wir dringend einen starken Zaun, welcher das neue Grundstück vor Steinschlag, Hunden und Rehen schützt. Wer sich hier engagieren möchte, hilft die Sicherheit der La Muntogna-BewohnerInnen zu gewährleisten.



*Gemälde von Elsa Hess in der Stube von La Muntogna*

*Es leben die Pflanzen  
in Sonnenlichtes Macht.  
Es wirken die Menschenleiber  
in Seelenlichtes Macht.  
Und was der Pflanze  
der Sonne Himmelslicht,  
das ist dem Menschenleibe  
des Geistes Seelenlicht.*

*Rudolf Steiner*

# Schwerpunktthema Autismus

---

## **Begriff**

Autismus (griechisch *autos* = selbst) wird als Sammelbegriff für verschiedene Entwicklungsstörungen gebraucht, die die Fähigkeit zur zwischenmenschlichen Kommunikation stark beeinträchtigen. In neuerer Zeit ist man eher dazu übergegangen, von autistischen Störungen oder von autistischen Zügen zu sprechen, denn das Erschei-

nungsbild dieser Behinderung kann individuell sehr verschieden sein.

## **Häufigkeit**

Von 10'000 Kindern leiden durchschnittlich 4 bis 5 an klassischem, frühkindlichem Autismus, ebenso viele zeigen andere Störungen des autistischen Spektrums. Gesamthaft ergibt sich für diese tief greifende Entwicklungsstörung eine Häufigkeit von 10 auf 10'000, wobei man jedoch feststellte, dass Autismus in jüngerer Zeit häufiger diagnostiziert wird. In der Schweiz leben somit ungefähr 7'000 Menschen mit autistischen Zügen.

Knaben sind drei- bis viermal häufiger von autistischen Störungen betroffen als Mädchen. Ungefähr 30% aller Autisten entwickeln während dem Erwachsenwerden eine Epilepsie.

## **Geschichtliches**

Die Wortschöpfung Autismus geht auf den Schweizer Psychiater Eugen Bleuler zurück. Im Jahre 1914 prägte er diesen Begriff und meinte damit einseitig auf sich selbst bezogenes Denken, das er vor allem bei Schizophrenen beobachtet hatte. Erstmals verwendet in der heutigen Bedeutung wurde der Begriff in den Vierzigerjahren des 20. Jahrhunderts von L. Kanner («Frühkindlicher Autismus», USA 1943) und

unabhängig davon H. Asperger («Autistische Psychopathie», AU 1944), die sich mit eigenartigen Verhaltensweisen von Kindern mit Kontaktstörungen und extremer Selbstbezogenheit beschäftigten.

## **Erscheinungsbild**

Autistische Störungen machen sich in der Regel bei einem Kleinkind vor der Vollendung des 3. Lebensjahres bemerkbar. Die wichtigsten Merkmale sind:

- qualitative Beeinträchtigung der zwischenmenschlichen Beziehung (geringes Bewusstsein für die Existenz anderer Personen oder deren Gefühle, kein soziales Spielverhalten, fehlende Phantasie, kein Rollenspiel und keine Simulation möglich, geringe Fähigkeit zur Freundschaft mit Gleichaltrigen)
- Beeinträchtigung der Kommunikation (50% haben keine Sprache, ständiges Wiederholen von Sprachformen, Verwechslung von ich und du)
- Deutlich eingeschränkte Aktivitäten und Interessen (Stereotypien, Rituale, Veränderungsängste, zwanghaftes Bestehen auf gleich Erhalten bestimmter Ordnungen oder Abläufe)

Dazu können zahlreiche andere Symptome auftreten:



- starke Wahrnehmungsstörungen (z.B. ignorieren von Schmerz, Hitze, Kälte, Überempfindlichkeit des Gehörs oder der Augen, Widerwille gegen jegliche Berührungen)
- eine geistige Behinderung
- Aggressivität und selbstverletzendes Verhalten (z.B. Kopfschlagen, Handbeißen, Haare reißen)
- fehlende Angst vor realen Gefahren, Angst vor harmlosen Dingen
- Schlafstörungen, eigener Lebensrhythmus
- Essstörungen

Menschen mit autistischen Zügen können ganz unterschiedliche Verhaltensauffälligkeiten und Beziehungsstörungen aufweisen. Diese können in jeweils unterschiedlicher Intensität und Kombination auftreten und sind meist begleitet von einer geringen bis sehr schweren geistigen Behinderung.

### Ursache

Über die Ursachen des Autismus weiss man bis heute nicht vollständig Bescheid. Man geht davon aus, dass verschiedene Faktoren eine Rolle spielen. Dazu können unter anderem genetische Einflüsse und biologische Prozesse vor, während und nach der Geburt zählen, die die Entwicklung des Gehirns beeinträchtigen und somit eine autistische Störung



auslösen. Autismus entsteht nicht durch Erziehungsfehler oder familiäre Konflikte. Was jedoch als gesichert gilt ist, dass Autismus nicht durch Erziehungsfehler oder familiäre Konflikte entsteht und kein seelisches Leiden ist.

### Therapie

Autismus gilt im Allgemeinen als unheilbar. Es existieren jedoch unzählige Therapieansätze, die dazu ausgelegt sind, Überreaktionen und Defizite, die durch die autistische Störung verursacht werden zu verringern. Der betroffenen Person und ihrem Umfeld soll dadurch ein einigermaßen normales Leben im gesellschaftlichen Umfeld ermöglicht wer-

den. Beispiele von Therapieformen sind Verhaltenstherapie, Gehörtherapie, Medikamentöse Therapie, Musiktherapie. In neuerer Zeit wird auch der Ernährung vermehrt Aufmerksamkeit geschenkt.

### Wissenswertes zur Betreuung autistischer Menschen

Diese Menschen benötigen eine besonders intensive, individualisierte Betreuung und einen geschützten Lebensraum. Sie haben Mühe die Vielgestaltigkeit und Komplexität unserer Umwelt zu verstehen und ihr eigenartiges Verhalten kann oft als Versuch interpretiert werden, eine gewisse Ordnung in der chaotisch empfundenen Welt zu schaffen.

Stereotype Verhaltensweisen und zwanghafte Gewohnheiten können das Zusammenleben in einer



Gruppe ausserordentlich stören und belasten. Solche Probleme können erfahrungsgemäss am besten aufgefangen oder gemildert werden, wenn der autistisch behinderte Mensch einen emotionalen Halt an einer festen Bezugsperson findet.

Herkömmliche Erziehungsmethoden, vor allem Tadel, Strafe, Schläge etc. sind praktisch wirkungslos oder verstärken das unerwünschte Verhalten, da der Sinnzusammenhang nicht erfasst werden kann. Äusserst ungünstig wirken zunehmender Druck, Stress, Lärm und nervöse und unberechenbare Menschen und Tiere. Die grössten Gefahren sind der Verlust wichtiger Bezugspersonen und ein unvorbereiteter Umgebungswechsel, was zu schweren Krisen führen kann.

Wichtig für das Wohlbefinden ist ein vertrautes und gut strukturiertes Umfeld: ein regelmässiger Tages- und Wochenablauf mit entsprechenden Tätigkeitsangeboten, familiäre Wohnverhältnisse in einer Kleingruppe (3-5 Mitglieder) und eine qualifizierte Betreuung, die für die auftretenden Probleme Verständnis hat und die in der Lage ist, mit emotionaler und praktischer Unterstützung die Behinderung bis zu einem gewissen Grade zu kompensieren.

Dank solchermassen angepassten Lebensbedingungen ist auch für schwer behinderte autistische Menschen ein befriedigendes und sinnvolles Leben möglich, bei dem die vorhandenen Begabungen und Talente wirksam werden können.

*Der Text wurde unserer Website [www.wehrenbach.ch](http://www.wehrenbach.ch) entnommen.*

Seit Januar 2002 verfügen wir unter der Internetadresse <http://www.wehrenbach.ch> über einen eigenen Internetauftritt, auf dem wir einer breiteren Öffentlichkeit Informationen über unsere Stiftung, die verschiedenen Wohnheime, Autismus, offene Stellen und noch einiges mehr anbieten. Die aktuellsten Adressen, Übersichtspläne und alle erschienenen Jahresberichte finden Sie ab nun an online. Reinschauen lohnt sich!

The image shows a screenshot of the website for Stiftung Wehrenbach. On the left side, there is a vertical navigation menu with buttons for: Stiftung, Wohnheime, Aktivitäten, Produkte, Stellen, Spenden, Kontakt, and Links. Below the menu are icons for 'Site map' and 'Webmaster'. The main content area features the title 'Stiftung Wehrenbach' in a dark rounded rectangle, followed by a smaller version of the logo. Below this is the text 'Herzlich willkommen auf der Website der Stiftung Wehrenbach'. The logo consists of stylized letters 'W' and 'B' with lightning bolts. To the right of the logo is the text 'Stiftung Wehrenbach' and 'Zur Förderung autistischer und anderer wahrnehmungsbehinderter Menschen'. Below this is a paragraph: 'Der Zweck unserer Stiftung ist die Betreuung, die sinnvolle Beschäftigung und angemessene Förderung erwachsener Menschen mit einer autistischen oder anderen Wahrnehmungsbehinderung.' At the bottom of the main content area, it says 'Hier finden Sie Informationen über die Stiftung, unsere Wohnheime, Autismus, offene Stellen und noch vieles mehr... Schauen Sie rein!'. At the very bottom of the page, there is a copyright notice: 'Copyright © 2002 Stiftung Wehrenbach, letzte Aktualisierung: 04.05.2002'.

# Jahresrechnung Stiftung Wehrenbach

## Bilanz per 31.12.2001

	Aktiven		Passiven	
	2001	2000	2001	2000
Umlaufvermögen (Kassa, PC, Bankguthaben)	14'998.75	8'765.55		
Forderungen (Debitoren, Mietkaution)	26'543.75	0.00		
aktive Wertberichtigungsposten	5'250.00	92'494.70		
Anlagevermögen LM (Vers.wert Fr. 693'000.00)	410'000.00	446'000.00		
übriges Anlagevermögen	27'900.00	40'605.00		
erwartete Betriebsbeiträge IV und Staatsbeiträge:				
- Rückschlag aus ER 1999	0.00	84'255.00		
- Rückschlag aus ER 2000	0.00	794'700.62		
- Rückschlag aus ER 2001	950'298.53	0.00		
PC La Muntogna			0.00	30.05
SZO, Kto.Krit.			468'290.55	591'145.00
Kreditoren/Abgrenzungen			67'542.65	31'469.47
Darlehen Ekkarthof (grundpfandgesichert)			0.00	30'000.00
SZO, Hypothekardarlehen La Muntogna			550'000.00	550'000.00
Rückstellung Spenden allgemein			113'311.15	113'311.15
Rückstellung zweckgebundene Spenden Feldbach			66'171.50	2'500.00
Rückstellung zweckgebundene Spenden Burenweg			9'558.40	0.00
Rückstellung zweckgebundene Spenden La Muntogna			22'014.30	9'513.90
Eigenkapital				
- Eigenmittel			138'851.30	147'796.30
- Ausgabenüberschuss			-748.82	-8'945.00
<b>Total</b>	<b>1,434'991.03</b>	<b>1,466'820.87</b>	<b>1,434'991.03</b>	<b>1,466'820.87</b>
Eventualverpflichtung:				
Beitrag BSV/IV Liegenschaft La Muntogna 1986 (Fr. 61'147.-)			22'015.00	24'460.00

## Betriebsrechnung Wohnheime 2001/2000

	Aufwand		Ertrag	
	2001	2000	2001	2000
Besoldung, Honorare	1,348'186.00	907'717.75		
Sozialleistungen	207'868.55	149'480.12		
Personalnebenkosten	28'834.35	14'638.50		
Lebensmittel, Haushalt, Medizinischer Bedarf	91'991.70	53'721.95		
Unterhalt und Reparaturen	67'806.38	17'725.65		
Anlagennutzung	225'692.90	172'554.15		
Energie, Wasser	18'505.10	15'785.60		
Freizeitaktivitäten, Lager	12'325.40	12'881.70		
Büro und Verwaltungsaufwand	25'693.35	18'994.80		
Übriger Aufwand	38'385.95	28'611.55		
Pensionsgelder Bewohner			683'779.30	555'735.10
Übrige Erträge			31'211.85	41'676.05
Betriebsverlust vor Betriebsbeiträge IV/Kanton Zürich			1,350'298.53	794'700.62
<b>Total</b>	<b>2,065'289.68</b>	<b>1,392'111.77</b>	<b>2,065'289.68</b>	<b>1,392'111.77</b>

Es kann damit gerechnet werden, dass der Betriebsverlust von Fr. 1'350'298.53 durch Beiträge des Bundesamtes für Sozialversicherungen und des Kantons Zürich weitgehend gedeckt wird.

Revisionsstelle:

BDO Visura, 5001 Aarau, Kontrollbericht vom 30. Januar 2002

M. Widmer, Dipl. Betriebsökonom HWV

## Stiftungsrechnung 2001/2000

	Einnahmen		Ausgaben	
	2001	2000	2001	2000
Spenden Allgemein/Vorjahr Übernahme Spenden	19'680.00	113'311.15		
Zweckgebundene Spenden Feldbach	69'440.00	2'500.00		
Zweckgebundene Spenden Burenweg	9'558.40	3'291.00		
Zweckgebundene Spenden La Muntogna	22'340.40	9'513.90		
Diverse Ausgaben Stiftung			727.90	0.00
Bürokosten Stiftung (Jahresbericht)			5'285.30	0.00
Übernahme Restdefizit 2000/1999			7'415.62	8'945.00
Aufwendungen aus allg. Spenden bezahlt			7'000.00	0.00
Aufwendungen aus zweckgeb. Spenden bezahlt			15'608.50	3'291.00
Rückstellungen allgemeine Spenden (Übernahme)			0.00	113'311.15
Rückstellungen zweckgeb. Spenden Feldbach			63'671.50	2'500.00
Rückstellungen zweckgeb. Spenden Burenweg			9'558.40	9'513.90
Rückstellungen zweckgeb. Spenden La Muntogna			12'500.40	0.00
Ausgabenüberschuss Stiftung			-748.82	-8'945.00
<b>Total</b>	<b>121'018.80</b>	<b>128'616.05</b>	<b>121'018.80</b>	<b>128'616.05</b>

Die Stiftung Wehrenbach ist eine klassische Spendenstiftung (mit wenig eigenem Vermögen), die zur Erfüllung ihres Stiftungszweckes dazu verpflichtet ist, ihr abnehmendes Stiftungsvermögen jedes Jahr durch die Suche nach edlen Spendern neu zu vermehren

*Wir danken ganz herzlich für die erhaltenen Geld- und Naturspenden*

### Naturspenden

#### Wohnheim Seeblick

Getreidemühle, Brennholz, Landfrauen Bezirk Meilen  
Klavier, gestimmt, L. Scherrer, Buchs  
Mobiliar und Zubehör, G. Gantenbein, Fehraltorf

#### Wohnheim Burenweg

10 Fotografien, E. Brühlmann, Zürich

### La Muntogna

1 Webstuhl, Frau Zuber, Grüningen  
1 Webstuhl, Fam. Bleuler, Bubikon

### Stiftung Wehrenbach

Unterstützungsaktion, Dr. U. Grossmann, Seuzach  
Website, B. Gantenbein, Zürich

## Geldspenden

### **Wohnheim Seeblick** (Fr. 69'440.-)

J. Erni, Zürich  
E.+ M. Gamper, Steinhausen  
Fam. H. Gisler, Zürich  
B. Graf, Erlen  
Fam. K.+ M. Hirschbühl-Meier, Hochfelden  
Kyburg-Loge, Winterthur  
H. Näf, Winterthur  
G. Schenk, Goldbach  
Stiftung Solidago, Seuzach  
I. Sulzer, Küsnacht  
Walter+ Anne Marie Boveri-Stiftung, Zürich  
Fam. H. Weber, Zollikerberg

### **Wohnheim Burenweg** (Fr. 9'558.-)

Kirchengutsverwaltung Balgrist, Zürich  
M. Moser, Zürich  
F. Vannotti, Zürich  
P. Verner, Zürich  
Fam. H. Hengartner, Bonstetten  
Spenden zum Andenken an:  
Frau Helen Motschmann, Zürich

### **La Muntogna** (Fr. 22'340.-)

H. Abderhalden, Jona  
B. Ebneter, Embrach  
B. + H. Ebneter, Jona  
Ev.-ref. Kirchgemeinde Rütli  
Familien-Vontobel Stiftung, Zürich  
Fürsorgeamt Dürnten

Fam. V. Schneider-Freiburghaus, Dürnten  
Stiftung Hans und Lilly Knecht-Wethli, Dürnten  
Vinzenz-Verein, Dürnten  
K. Züst-Feller, Hinwil  
Spenden zum Andenken an:  
Frau Barbara König, Frauenfeld  
Herr Ernst Näf, Weissenbach

### **Stiftung Wehrenbach** (Fr. 19'680.-)

Alfred und Bertha Zangger-Weber-Stiftung, Uster  
August Weidmann Fürsorge-Stiftung, Thalwil  
H. Bourquin, Hombrechtikon  
M. Bruderer-Wydler, Zürich  
M.+ P. Bürki, Brütten  
R. E. Conzelmann, Basel  
R. Eymann, Winterthur  
Finanzverwaltung Fällanden  
H. Grossmann, Oberrohrdorf  
E.+ K. Heusser, Hombrechtikon  
Fam. Jenny-Tarter, Ziegelbrücke  
Kath. Frauenverein, Spreitenbach  
M.+ J. Lanz, Witterswil  
T. Lanzrein, Münsingen  
Th. Mühlemann, Zürich  
Oerthli-Stiftung, Zürich  
Otto Gamma-Stiftung, Zürich  
K. Peyer, Schaffhausen  
H. Rouiller, Matran  
M. v. Schulthess, Zürich  
I. Wydler, Zürich  
G. Zschokke, Zürich

## Adressen

### **Stiftungsrat:**

Bruno Ebneter (Präsident)  
Erlenstrasse 113, 8645 Jona  
Tel. 055 / 212 49 28 • Fax. 055 / 212 96 40  
E-Mail: bruno.ebneter@swissonline.ch  
Anne Sieber, Zürich (Vize-Präsidentin)  
Wolfgang Bauer, Zürich  
Dr. Peider Belart, Grüningen  
René Germann, Siebnen  
Dr. Robert Hochstrasser, Zürich  
Marianne Huber, Urdorf  
lic. iur. André Kofmehl, Zürich  
Andy M. Motschmann, Zürich

### **Geschäftsführung:**

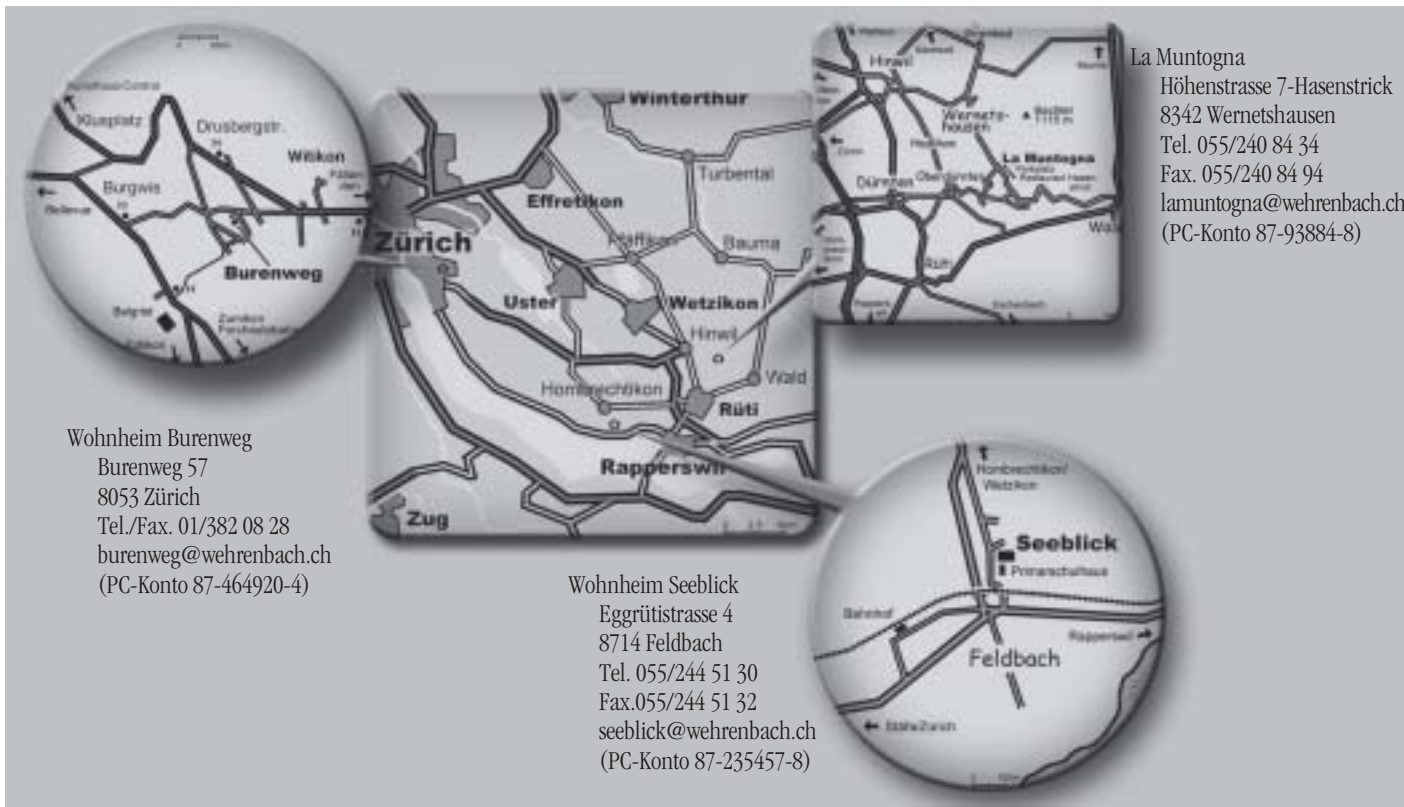
Heinrich Gantenbein

### **Sekretariat:**

Eggrütistrasse 4  
8714 Feldbach  
Tel. 055/244 51 33  
Fax. 055/244 51 32  
E-Mail: sekretariat@wehrenbach.ch

**www.wehrenbach.ch**

# Lage der Wohnheime





Sekretariat: Eggrütistrasse 4 • 8714 Feldbach • Tel. 055/244 51 33 • Fax. 055/244 51 32 • E-Mail: sekretariat@wehrenbach.ch • www.wehrenbach.ch  
Bankverbindung: SZO, Sparkasse Zürcher Oberland, 8620 Wetzikon, Kto. Nr. 16 5.601.320.05  
Spenden: PC-Konto: 87-255515-1